

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

FRIEDRICH BAETHGEN

HERBERT GRUNDMANN

21. Jahrgang

1965

BÖHLAU VERLAG KÖLN GRAZ

Miszelle

Noch einmal das Itinerarium Peregrinorum

Von

Marie Luise Bulst*)

In meiner Rezension der Ausgabe des Itinerarium Peregrinorum durch H. E. Mayer (HZ. 198, 1964, S. 380—387) habe ich einige seiner Thesen angegriffen; er hat darauf in einer „Erwiderung“ (DA. 20, 1964, S. 210—221) in unüblicher Weise Äußerungen einer privaten wissenschaftlichen Korrespondenz, die für den Leser nicht kontrollierbar sind, herangezogen, einzelne Sätze meiner Rezension nur halb und daher unrichtig zitiert und in dem Bemühen, jeden einzelnen meiner Sätze anzufechten, allerlei Unrichtiges vorgebracht, ohne meine Aussagen zu entkräften, so daß ich mich genötigt sehe, noch einmal darauf einzugehen.

I. Prior Richard von Holy Trinity, der Verfasser des IP 2, war nie Templer; *de Templo* kann sehr wohl ein Name sein. Die Beispiele der Patent und Close Rolls *de Templo* betreffend wurden von mir nicht herangezogen; sie sind keine Urkunden. Mein Satz, den Mayer unvollständig zitiert, lautete: „Alle der Rez. bekanntgewordenen Templer im Dienst von Königen und Päpsten heißen in den Chroniken *templarii*“ — ich hätte hinzufügen können: in den Rolls *templarii*, *de Templo* oder bloß *fratres* — „und bleiben Templer“. Dies, das Wichtigste, hat Mayer weggelassen. Daß nämlich verstoßene oder entlaufene Templer — eine andre Möglichkeit gab es nicht, aus dem Orden zurück in die Welt zu gehn — sich später gerade *de Templo* nennen, halte ich für ausgeschlossen. Allein das habe ich „behauptet“, und gerade darauf ist Mayer in seiner „Erwiderung“ nicht eingegangen. — *Guarinus Neapolitanus de Templo, serviens domine Marie regine* (Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani, 1893, nr. 531; künftig: R), 1175, stammte vermutlich aus einer *Templerfamilia*; er ist nicht *frater* und nennt sich zum Unterschied von anderen Männern aus Nablous: *de Templo*. Es gab für Männer und Frauen aller Stände viele Möglichkeiten, um materieller und geistlicher Vorteile willen, sich dem Tempel zu affiliieren. *Bernardus de Templo*, zuerst 1184 genannt, später, 1192—94, Vicecomes von Tyrus (R 640, 665, 705, 707, 713, 717), wird nie *frater* genannt, war also auch kein Templer. Er war *vicecomes* oder Bailiff

*) Obgleich die Schriftleitung des DA. nicht verpflichtet ist, Entgegnungen aufzunehmen, glaubt sie der Rezensentin des in den Schriften der MGH. erschienenen Buches von H. E. Mayer eine Stellungnahme zu dessen „Erwiderung“ auf ihre Besprechung in der HZ. konzedieren zu sollen, wird aber die Kontroverse an dieser Stelle nicht fortsetzen.

Die Herausgeber

Konrads von Montferrat¹⁾; die Templer standen bekanntlich auf Seiten König Guidos. *Johannes de Templo*, der 1181—1186 als Vasall Rainalds von Margat bezeugt ist (R 630, 647, vgl. Mayer S. 213), war 1181 (R 609) vermutlich *frater ad tempus*, wie das in der lateinischen Regel vorgesehen war. Da sowohl Bernardus wie Johannes an der Seite von Templern urkunden, ist es umso unwahrscheinlicher, daß sie dem Orden entlaufen oder verstoßen waren. In Röhrichts Regesten erscheinen ferner 1125 (R 110) ein *Baldrus de Templo* und 1227 (R 983) ein *Andreas de Templo*, über die sich Mayer ebensowenig wie über Bernardus zu äußern wußte. 1252 vermacht ein *Durandus de Templo* den Templern von La Guerche in der Bretagne nach seinem Tode einen Acker²⁾. Soviel über die Laien dieses Namens. Auch Ordensleute haben ihn geführt: 1175 *fr. Petrus de Templo* (R 515), ein Kanoniker aus Tiberias, und 1163/68 *fr. Johannes de Templo* (R 393 a) ein Kanoniker aus Bethlehem. Auch *fr. Johannes de Templo, de ordine Vallis scolarium* (Val-des-Ecoliers), *inquisitor* in königlichen Diensten 1247/48 in Carcassonne³⁾, war nicht Templer.

II. Die Identität des Templer-*camerarius* Innozenz' III. Richard und des gleichnamigen kaiserlichen *camerarius* ist unbewiesen und unwahrscheinlich. Mayers Ausführungen zum kaiserlichen Kämmerer Richard besagen nichts über seine Identität mit dem päpstlichen Kämmerer. H. M. Schaller hatte in seiner schönen Arbeit über die Kanzlei Friedrichs II. (Arch. f. Diplomatik 3, 1957, S. 207 ff.) diese Identität sehr vorsichtig vermutet, da er den kaiserlichen Kämmerer als Vertrauensmann zur römischen Kurie nachweisen konnte (S. 226), aber keineswegs darauf bestanden. Daraus machte Mayer in seinem Buch (S. 96): „ein Beispiel einer noch glänzenderen Karriere hat Schaller beigebracht, der nachwies, daß der *frater militiae Templi Riccardus* ... zum kaiserlichen Kämmerer am Hofe Friedrichs II. aufstieg“, was Schaller nicht tat und nicht tun konnte. Daß nämlich vom päpstlichen Hof, von dem immer wieder Verbote ausgegangen sind, den Orden zu verlassen, ein Templer in die Welt zurückkehrte und heiratete und sogar weiter gute Beziehungen zum päpstlichen Hof unterhielt, ist unmöglich. — Eugen III. erließ am 14. 3. (1151) eine Bulle folgenden Inhalts:⁴⁾ *Militum Templi professio, sicut in scriptis et privilegiis continetur, talis est, ut, si quis professione facta eorum habitum suscepit et in sacro ipsorum collegio permanere devoverit, nullatenus sibi liceat, sub obtentu maioris vel minoris religionis, ad alia loca transire vel alium habitum suscipere. Cum enim ipsi ad defendendam Orientalem ecclesiam et paganorum servitiam (l. sevitiam) reprimendam relictis pompis secularibus Dei sint servitio mancipati, si transeundi ad alia loca et sumptum habitum relinquendi daretur eis licentia, magnum ecclesie Dei posset exinde contingere detrimentum. Ideoque universitati vestre per apostolica scripta precipiendo mandamus, ut si quis ex ipsis in parrochiis vestris vel locis vobis commissis id attemptare presumpserit, tam ipsum quam qui eum ausu temerario presumpserit retinere omni occasione remota excommunicationis vinculo innodetis.* Diese Bulle wird

¹⁾ Vgl. R. Röhrich, Geschichte des Königreichs Jerusalem (1898) S. 615.

²⁾ Bibl. nat., n. a. lat. 38, p. 359; vgl. Huillard-Bréholles 6, 784 ff., 30. 7. 1250: *fratres militiae Templi ... dominus Iohannes de Templo*.

³⁾ Cl. Devic et J. Vaissete, Histoire générale de Languedoc 7 (1897) 37 und 156 und öfter ohne seinen ganzen Namen; er wird in der Gallia Christiana 7 (1744) 230 zu unrecht mit dem Templer-Elementar Johannes de Turno, der etwa 1237 geboren ist, identifiziert.

⁴⁾ Marquis d'Albon, Cartulaire général de l'Ordre du Temple, 1119 (?) — 1150 (1913) S. 389 Nr. 25.

bis zum 13. 12. 1219⁵⁾ wenigstens drei- oder viermal wiederholt, endlich noch einmal von Innozenz IV. am 27. 9. 1244 in ähnlicher Form erlassen⁶⁾). Sicher haben immer wieder Templer den Orden verlassen, — zumal auch Abenteurer und Übeltäter Aufnahme fanden, denen die strenge Zucht des Ordens nicht behagt haben mag, — aber gewiß nicht ein Diener des Papstes. Wir denken, daß der päpstliche Kämmerer Richard ähnlich vom Papst an seinen Großmeister zurückgesandt wurde wie 1268 ein päpstlicher Kubikular, *P. de Bellovicino*, an seinen Johanniter-Großmeister: *sic ei ad eius promotionem intendas, quod et ipsius studium semper in melius promoveatur*⁷⁾. — Der Einfluß des kaiserlichen *camerarius* Richard galt nach seinem Tode an der Kurie nichts mehr, und Innozenz IV. verlangte am 15. 10. 1253 die Absetzung seines unwürdigen Neffen, den Richard widerrechtlich *non absque seculari potentia* zum Bischof von Squillace gemacht hatte⁸⁾.

III. Es ist, solange der Orden bestand, offenbar nur Straffälligen von Großmeister und Kapitel erlaubt worden, in einen anderen Orden überzutreten; in anderen Fällen mußten die Päpste entscheiden. Daß im Falle des Templerordens sogar „das gute, alte Kirchenrecht“ (Mayer S. 213) nicht galt, zeigt ein Brief Bernhards von Clairvaux an Papst Eugen III. (Migne, PL, 182, 468 ep. 261): Zisterzienser wagen nicht, einen Tempelritter, der in ihren Orden eintreten will, aufzunehmen, *quoniam non licebat*; sie schicken ihn in ein anderes Kloster, dessen Habit er bekommt; von dorthier kommend wird er aufgenommen. Das Zisterzienserkapitel macht die Aufnahme rückgängig, und die Templer verlangen die Exkommunikation des Abtes. So ist es auch geblieben: nur die Päpste konnten einem Templer den Übertritt in einen andern Orden gestatten. So erlaubte Urban IV. am 11. 7. 1264 einem *fr. Raymundus dictus Maro o. m. T.* in den Augustiner- oder einen anderen Orden zu treten⁹⁾, Nikolaus IV. am 27. 9. 1290 dem Tempelritter *Petrus de Parlagiis* den Übertritt in den Benediktinerorden¹⁰⁾; Clemens V. bestätigte am 13. 4. 1308 den von Bonifaz VIII. genehmigten Austritt des Templers *fr. Elziacius de Montedracono* und seinen in der Regel verbotenen Übertritt in den Johanniterorden¹¹⁾.

⁵⁾ H. Prutz, Entwicklung und Untergang des Tempelherrenordens (1888); Reg. ungedr. ... Papsturkunden Nr. 4; 36 und 37 Clemens' III. vom 20. und 23. 2. 1189 (vielleicht nur 36, von 37 ist nicht der Inhalt, nur der Anfang wiedergegeben, der *Militum Templi professio* lautet); 84 Innozenz' III. vom 11. 3. 1209; 107 Honorius' III. vom 13. 12. 1219.

⁶⁾ H. Prutz, Malteser Urkunden und Regesten (1883) Nr. 221; vgl. auch H. Prutz, Die geistlichen Ritterorden (1908) S. 223; ich verzeichne hier und später nur die von Prutz aufgeführten Urkunden aus ehemaligen Templerarchiven, also nur eine Auswahl.

⁷⁾ J. Delaville le Roulx, Cartulaire général de l'Ordre des Hospitaliers de S. Jean de Jérusalem (1894 ff.) 3 Nr. 3320.

⁸⁾ Die Register Innozenz' IV. hg. von E. Berger (1884 ff.) Nr. 7259; vgl. auch Nr. 8083 vom 6. 10. 1254.

⁹⁾ Die Register Urbans IV. hg. von J. Guiraud (1901 ff.) Nr. 1914.

¹⁰⁾ Die Register Nikolaus' IV. hg. von E. Langlois (1886 ff.) Nr. 3531.

¹¹⁾ Regestum Clementis V (1885 ff.) Nr. 2649; vgl. dazu Prutz, Ritterorden S. 497 ff., dem ich allerdings nicht darin folge, daß dieser „Fall“ mit dem Prozeß in Verbindung zu setzen ist. Elziacius hatte den Orden verlassen, war exkommuniziert worden und erwirkte am päpstlichen Hof seine Lösung vom Bann.

Der angeführte § 429 der französischen Regel, nach dem es einem Templer erlaubt ist, in den Benediktiner- oder Augustinerorden überzutreten, findet sich inmitten der Strafbestimmungen. Unmittelbar vorher, nachdem Meister und Kapitel beschlossen haben, daß ein Templer den Orden verlassen muß, heißt es: *et après, le Maistre li doit faire chartre de congié, que il s'en aille sauver* (ergänze: seine Seele) *en autre religion plus estrete*. Dasselbe wird im Rahmen gleicher Strafbestimmungen § 485 wiederholt, wo es deutlicher heißt *d'aler en autre religion por sauver s'arme se il demande ledit congié*. Man soll ihm sogar, ehe man ihn nach der Buße wieder in den Orden aufnimmt, wenn er vorher von schlechtem Betragen gewesen war, nahelegen, in einen anderen Orden zu gehen, § 488. In diesen Zusammenhang gehört auch § 474, nach dem der, der ohne Erlaubnis von Meister und Kapitel in einen anderen Orden geht, wenn er wiederaufgenommen werden will, ein Jahr büßen muß, und der, der die Erlaubnis erhält, nie zurückkommen darf. Sogar die bloße Ankündigung, den Orden zu verlassen, von einem, dem es nicht erlaubt wurde, kann ihn sein Habit kosten, § 239 und § 595. So ist offenbar in der Regel nur vorgesehen, daß ein Templer, der sich der harten Buße und Züchtigung entziehen wollte, den Orden mit oder ohne Erlaubnis von Meister und Kapitel verließ; andere Fälle waren den Päpsten vorbehalten.

Der dritte Großmeister des Ordens, *Ebrardus des Barres*, verließ 1151 den Orden und wurde Zisterzienser; wohl deswegen ist er nicht im Temple-Obituar von Reims geführt, das die ersten 13 Großmeister außer ihm und noch einige spätere verzeichnet¹²). Für den Grafen Humbert von Beaujeu, einen ehemaligen Templer, bat Petrus von Cluny Papst und Großmeister dringend, ihn in der Welt zu lassen, da die Heimat seiner starken Hand bedürfe (Bouquet 15, 650 f.). Das sind Ausnahmen; *Erbrardus* stand Ludwig VII. und Abt Suger von St. Denis nahe, Humbert war aus hochadeligem Geschlecht.

IV. Templerkapläne blieben als Bischöfe oder Erzbischöfe im Orden. Daß *fr. Guillelmus de S. Iohanne* drei Jahre vor dem Fall Akkos trotz päpstlicher Provision nicht mehr Erzbischof von Nazareth, das lange verloren war, werden konnte, war wohl nur für ihn „fatal“. Ob und wie er als *archiepiscopus in partibus infidelium* versorgt worden ist, wissen wir nicht; darum habe ich mich vorsichtig ausgedrückt. Etwas anderes übersah Mayer aber: die Templerkapläne haben im Orden — zum mindesten anfangs — eine untergeordnete Rolle gehabt; sie waren als Geistliche dem Templergroßmeister, der Laie war, zu Gehorsam verpflichtet und durften nur den schwarzen Mantel der Servienten tragen, wobei es auch blieb, außer wenn sie zu Bischöfen erhoben wurden (französ. Regel § 434). In diesem Fall nämlich bekamen sie den weißen Mantel, d. h. sie blieben Templer, wie ich nun auch nachweisen kann. *Frater Humbertus episcopus Paneadensis ordinis militiae Templi* (R 1384 b, unvollständig zitiert) beglaubigte die Übergabe von Reliquien vom Templer-Großmeister *fr. Thomas Berardi* an den Ritter *Alainius* (Alaunus?) *de Lassellis* am 15. 5. 1272. Auch er war *episcopus in partibus infidelium*, aber er hat den Titel geführt und blieb als Bischof Templer, wie die übrigen Ordensleute als Bischöfe weiter ihren Orden angehörten. Es ist wirklich nicht mehr daran festzuhalten, daß Prior Richard von Holy Trinity, nachdem er etwa neun Jahre Kaplan des Erzbischofs von Canterbury und schon länger — mindestens seit 1219 — (anderes habe ich in meiner Rez. nicht „behauptet“) — Kanonikus gewesen war, als ehemaliger Templer *de Templo* hieße.

¹²) *Mélanges historiques* 4 (1882) 304 ff. (Coll. de Doc. inédits).

Am 29. 3. 1139¹³⁾ erließ Innozenz II. die Bulle *Omne datum optimum*; vor 1173, wie Mayer sie datiert, war sie schon mindestens dreimal wiederholt worden. Nach dieser Bulle konnten Geistliche, *turbatores religionis vestre aut domus, vel etiam inutiles*, — und zwar nur sie, nicht Ritter oder Servienten, — aus dem Orden entlassen werden; davon daß sie hätten den Orden verlassen dürfen, verlautet nichts (vgl. auch die französ. Regel § 271). Der fähige Richard von Holy Trinity wäre sicher kein „unnützer“ Bruder gewesen. Seine Laufbahn macht es unwahrscheinlich, daß er wie Ebrardus aus Gewissensgründen auf irgendeine Weise den Orden verlassen habe. In der Priorenliste des 15. Jh. fehlt ein Zusatz zu seinem Namen (wie ich jetzt erst Mayer richtig verstanden habe); *de Templo* erscheint nur in den beiden Aufzeichnungen der Patent und Close Rolls von 1222; vermutlich war der Name nach 200 oder mehr Jahren in Vergessenheit geraten.

V. Die Templer lebten nicht nach einer „modifizierten Augustinerregel“. Mayer hatte in seinem Buch (S. 83) die Augustinerregel für die Templer in Anspruch genommen, da das IP 1 einmal nach dem Fest des heiligen Augustinus datiert; nun gehört aber der 28. August nicht einmal zu den Festtagen, die von den Templern begangen wurden, wie wir aus zwei Verzeichnissen wissen¹⁴⁾. Damit erübrigte sich Mayers eine Seite lange Verteidigung, wenn sie nicht zu berichtigen wäre. Er setzt zu Unrecht Regularkanoniker und Augustinerchorherrn gleich, deren Regel oder Regeln erst etwa um dieselbe Zeit rezipiert wurden, als die Templerregel entstand. Im Anfang lebten die Templer, nach dem Bericht des Wilhelm von Tyrus — ihre Anfänge lagen allerdings vor seiner Zeit —, „nach der Weise (*more*) der Regularkanoniker des hlg. Grabes in Gehorsam, Keuschheit und ohne Eigentum“ (vgl. Mayer S. 213). Man könnte mit Dom Leclercq sagen¹⁵⁾ „une sorte de tiers-ordre de chanoines réguliers. Pourtant — ob Bernhard nun die Regel beeinflusste oder nicht — c'est aussi un fait que ces religieux ont accepté une règle qui est en grande partie inspirée de la Règle de Saint Benoît: il y a là un exemple de plus de cette liberté avec laquelle les hommes du moyen âge prenaient leur bien où il était dans les traditions que se complétaient et s'enrichissaient réciproquement.“ wobei Leclercq wohl zugleich an eine italienische Kanonikerregel denkt¹⁶⁾, die

¹³⁾ Nicht nach Migne, sondern nach d'Albon (s.o.) zu zitieren S. 375 Nr. 5; vgl. auch Prutz, Ritterorden S. 213 f. Die Bulle wurde wiederholt am 7. 1. 1162 (Prutz, Tempelherrenorden Nr. 12), am 18. 6. 1163 (Prutz, Ritterorden S. 34), am 16. 10. 1165 (Prutz ebd. S. 216) und weitere Wiederholungen bis zum 25. 9. 1206 (ebd.).

¹⁴⁾ H. de Curzon, *La Règle du Temple* (1886) § 75, vgl. auch § 350s. A. Petel, *Comptes de Régie de la Commanderie de Payns 1307—1309* (Société Académique de l'Aube 71, 1907) S. 283 ff.

¹⁵⁾ J. Leclercq, *La spiritualité des chanoines réguliers*, *Discussione* (La vita comune del clero nei secoli XI e XII, 1962) S. 137.

¹⁶⁾ J. Leclercq, *Un témoignage sur l'influence de Grégoire VII dans la réforme canonique*, *Studi Gregoriani* 6 (1959/61) 173 ff.; aber ich kann L. nicht folgen, wenn er S. 225 die Templer „affiliés à des chanoines réguliers“ sein läßt, und er irrt (Anm. 3 ebenda), wenn die Johanniter eine von Augustin inspirierte Regel bekommen haben sollen, denn das steht nicht in der von ihm zitierten Urkunde Lucius' III.: *ut quemadmodum canonicis regularibus b. Augustini regula concessa est ad salutem, ita vestram regulam custodientes ad aeternae beatitudinis bravium pertingetis*, Migne, PL. 201, 1365.

auch von der Benediktinerregel beeinflusst ist. — Außer Frage steht der geistliche Charakter des Ordens, den auch die französische Regel des 13. Jh. immer betont. Auf seine Verbindung zur religiösen Laienbewegung des 11. Jh. macht Dereine aufmerksam¹⁷⁾. Als dienender Orden standen die Templer, die ursprünglich Pilger vor Wegelagerern schützen wollten, — anders als Mönche der Welt zugewandt —, theoretisch den Kanonikern näher. Nur habe ich nach ihren Anfängen nirgends eine Verbindung zu den Regularkanonikern feststellen können, während sie zu Bernhard von Clairvaux und zu den Zisterziensern nachzuweisen ist¹⁸⁾. St.-Jean-en-Vallée, aus dem Stephan, der Patriarch von Jerusalem, kam, war wohl von Ivo von Chartres 1099 *iuxta beati Augustini institutionem* reformiert worden, ist aber nach den Ausführungen Dereine's¹⁹⁾ in dieser Zeit noch nicht als Augustinerchorherrnstift anzusprechen. — Die Formel *victum et vestitum*, die nach Mayer aus der gerade von den Regularkanonikern verworfenen Aachener Regel von 816 herrühren soll, findet sich sowohl schon Deut. 10, 18, als auch bei Cicero und Tacitus, und u. a. auch bei Bernhard: „De laude novae militiae“ c. 4. Sie betrifft in der Templerregel (§ 4) die Geistlichen, die zunächst — bis zur Bulle von 1139 — nicht dem Orden angehörten; vermutlich versorgten die Kanoniker des hlg. Grabes anfangs die Templergottesdienste, denn ihr Gottesdienst sollte sich (lat. Regel § 1, französ. Regel § 363) nach dem Rituale der Regularkanoniker des hlg. Grabes richten. Ob das lat. Formular für die Profeß eines Templer-Kaplans (französ. Regel §§ 274 ss.), wie Mayer will, (S. 214) der Mönchsprofeß (M. Andrieu, *La Pontifical romain au moyen âge* 1, Studi e Testi 86, 1938, S. 296) nachgebildet ist, scheint mehr als fraglich, obgleich das mehr für mich als für Mayer sprechen würde — es ist eine Mönchsprofeß; nur ein Gebet (von mehreren) ist wörtlich übernommen, die Profeßformeln sind nicht charakteristisch. *Canonicam institutionem* — ähnlich wie *canonicas horas* der Benediktinerregel (§§ 37 u. 67) — heißt nicht *institutionem canonicorum*. Die Templerformel fährt fort: *Ego N. regulam commilitonum Christi et militiae eius . . . servare volo*. Auf dem Konzil von Troyes, am 13. 1. 1128, legten die anwesenden Benediktiner, Cluniazenser und Zisterzienser der lateinischen Templerregel Formulierungen der Benediktinerregel zugrunde²⁰⁾. Es ist sehr viel schwieriger,

¹⁷⁾ Ch. Dereine, *Le moyen âge* 59 (1953) 197.

¹⁸⁾ Ich kann Dereine nicht zustimmen, daß der Einfluß Bernhards überschätzt würde; vgl. dagegen Prutz, *Ritterorden* S. 38; nach Manrique, *Annales Cistercienses* 1 (Lyon 1642) 187. année 1128, bestand eine confraternité zwischen Cîteaux und den Templern (zit. bei de Curzon (s. o. Anm. 14).

¹⁹⁾ Ch. Dereine, *Vie commune, Règle de S. Augustin*, *Revue d'hist. eccl.* 41 (1946) 365 ff. 385 und d. ers. ebd. 43 (1948) 411. Ich verdanke den Hinweis auf die Arbeiten von Dereine und Leclercq Prof. Dr. P. Classen, Gießen, in dessen Buch über Gerhoch von Reichersberg (1960) S. 20 ff. und S. 30 ff. die Ergebnisse der Forschungen Dereine's zusammengefaßt sind, die Deutschland betreffen; vgl. dazu seinen Aufsatz in *La Vita comune del clero nei secoli XI e XII* (1961) S. 304 ff.

²⁰⁾ Vgl. auch die Kapitelzahl der Benediktinerregel: 73 c. und der Templerregel 72 c. Ob die Marienverehrung im Orden von Anfang an bestanden hat und auf die Zisterzienser zurückgeht, kann hier nicht entschieden werden. In dem Teil der fr. Regel, der wohl im ersten Drittel des 13. Jhs. geschrieben wurde, heißt es § 306, daß man die Stundengebete für Maria stets zuerst und bei der Komplet zuletzt beten solle *por ce que nostre Dame fu commencement de nostre religion*; Schenkungen: *Domino Deo et beate Marie et milicie lhero-*

über den Orden etwas auszusagen, als es in Mayers Darstellung den Anschein hat: neben der Bulle *Omne datum optimum*, die nach dem nachdrücklichen Gebot mit Bezugnahme auf 1. Cor. 7, 20, dem Orden treu zu bleiben, den Übertritt in einen anderen Orden mit Erlaubnis von Großmeister und Kapitel wenigstens zuläßt — dies steht in keinem Zusammenhang mit der oben erwähnten Bestimmung für die Kapläne des Ordens —, steht die ebenfalls öfter wiederholte Bulle *Militum Templi professio*, die das verbietet; im Prozeß sagt ein Ritter aus Limoges aus: *iurabant ordinem non exire*²¹⁾. Auf die stolze Behauptung der französ. Regel (§ 269), die Kapläne der Templer hätten vom Papst größere Gewalt zu absolvieren empfangen als die Erzbischöfe und ihnen seien besondere Ehren zu erweisen, folgt die Bestimmung, daß sie bei Strafen zwar bevorzugt behandelt werden sollten, aber auch Eisen und ewigen Kerker bekommen könnten (§§ 270 ss.), und das von Großmeister und Kapitel, also von Laien.

VI. Das IP 1 wurde nicht von einem Templerkaplan verfaßt.

1. Da sich in Frankreich unzählige Templerurkunden erhalten haben, aber keine liturgischen Bücher und nur wenig Regelabschriften, ist es nicht möglich, über ein *Templerscriptorium* etwas auszusagen²²⁾. Die liturgischen Bücher, die sich bei Auflösung des Ordens 1308 und später zusammen mit den z. T. erhaltenen Cartularen in den Templerhäusern in Frankreich fanden²³⁾, — darunter in Arles eine Augustinerregel und ein kleines Dominikanerbrevier im Haus von „Viez“ (wohl Les Biais, comm. de Saint-Père-en Retz, Loire-Inférieure)²⁴⁾ in der Bretagne — existieren nicht mehr; andere Bücher wurden nicht gefunden, keine Autoren, keine historischen Bücher. Die Lektionen bei Tisch wurden wohl aus französisch geschriebenen Heiligenleben und Legendarien verlesen, wie sie, ebenso wie eine französische Bibelübersetzung, aus Templerbesitz nachzuweisen sind²⁵⁾; in der fr. Regel werden die lateinischen Bibelzitate übersetzt.

2. Bernhards Schrift „*De laude novae militiae*“ gehört in die ersten Jahre des Ordens und richtet sich an eine damals kleine und auserwählte Schar, ebenso das lateinische Schreiben eines Hugo, wahrscheinlich des ersten Großmeisters,

solimitani Templi (Alb on Nr. 95) finden sich schon 1134, ebenso Gelöbnisse an sie, vornehmlich aus Südfrankreich, aber auch aus England (Alb on Nr. 120, 128, 129, 130, 131, von 1136, 142 von 1137 und öfter, aus England Nr. 124 (1136), 178 (1139), 217 (1140/42), 486 (1147/48).

²¹⁾ Michelet, *Procès des Templiers* 2 (1851) 223.

²²⁾ Das von Prutz, *Tempelherrenorden* S. 243, verzeichnete *Breviarium canonicorum Templi* dürfte sich wohl auf die *canonici Templi Domini* beziehen und nicht auf den Templerorden; ich habe es nicht gesehen.

²³⁾ Prutz, ebd. S. 343 ff. über Funde in Häusern der Provence, u. a. Arles; *Bibl. nat.*, n. a. lat. 38, S. 347 über Les Biais bei Ancenis; *Bibl. nat.*, n. a. lat. 9, S. 163 über Avignon, um nur einige zu nennen.

²⁴⁾ *Gallicarum militiae Templi Domorum* ... *Seriem* ed. E.-G. Léonard (1930) S. 110.

²⁵⁾ P. Meyer, *Notice sur le manuscrit fr. 24862 de la Bibl. nat.*, *Notices et extraits des manuscrits de la Bibl. nat.* 35 (1896) 131 ff.; ders., *Romania* 17 (1888) 121 ff.; vgl. dazu M. Melville, *La vie des Templiers* (1951) S. 81 ff.

an die Brüder²⁶⁾. Das änderte sich bald. Jakob von Vitry muß in einer für Templer bestimmten Predigt — wohl aus den Jahren 1220—30 — mahnen, „daher ist es wichtig, daß Ihr Vorsteher habt, die lesen und schreiben können²⁷⁾. Honorius IV. gibt am 28. 8. 1286 den *fratres dicte domus presbyteri* Absolutionsgewalt *de consilio fratrum ipsius domus qui litterati sunt*²⁸⁾. Sie haben also eine Sonderstellung. Im Prozeß heißt es dann: *fere omnes sunt illitterati et simplices*²⁹⁾, und die wenigen Templer, die Latein verstehen, werden ausdrücklich genannt³⁰⁾.

3. Mayer hat selbst in seiner Ausgabe (S. 249 und 260) auf die Tradition hingewiesen, in der die Wundergeschichten wie die über Jacquelin de Maillé, *quidam templarius, officio miles, natione Turonicus*, der auch sonst bezeugt ist, und *templarius quidam nomine Nicholaus* stehen. Auch nach der Eroberung von Safed 1266 werden die Leichen der ermordeten Templer Glanz ausstrahlen³¹⁾. Aber jener Fruchtbarkeitszauber, der mit Jacquelins Gebeinen vorgenommen werden soll, wird wohl ähnlich wie die *nuga* Walter Mapes³²⁾ von dem abgeschlagenen redenden Templerkopf kaum von Templern selbst erzählt worden sein. Die strenge Geheimhaltung ihrer Riten mag dazu geführt haben, solche Geschichten, in denen sich wohl antike wie kleinasiatisch-syrische Mythen erhalten haben, auf die Templer zu beziehen. Am deutlichsten wird das bei der makabren Liebesgeschichte des Periander von Korinth, die mit der Sage vom Gorgonenhaupt verbunden und im Golf von Satalia beheimatet wird. Sie wird von dem sog. Benedict von Peterborough, Walter Mapes und anderen wiedergegeben³³⁾ und endlich im Templerprozeß erzählt auf die Frage nach dem angeblichen Kopfidol der Templer.

4. Was soll die ausführliche Darstellung des Kreuzzuges Friedrichs I., was 5. die Fülle der gelehrten Anspielungen und Zitate, die Mayer verzeichnet hat³⁴⁾, obwohl er wie mir scheint, die Bildung des Autors des IP 1 und die seiner

²⁶⁾ J. Leclercq, Un document sur les débuts des Templiers, Rev. d'hist. eccl. 52 (1957) 81 ff.; Prutz, Tempelherrenorden S. 7: in einer Münchener Hs. findet sich im Anschluß an die Templerregel folgender Beschluß eines Kapitels zu Monzon (?): *ut omnes fratres tam futuri quam presentes symbolum et dominicam orationem nescientes, latinis verbis aut romanis, prout melius poterint, discant*. So gering war also ihre Bildung!

²⁷⁾ Sermones vulgares, Analecta novissima Spicilegii Solesmensis, ed. J. B. Pitra (1888) S. 411 ff.

²⁸⁾ Die Register Honorius' IV., hg. M. Prou (1888) Nr. 625.

²⁹⁾ Michelet 1, 106.

³⁰⁾ Z. B. Geraldus de Caus, miles, Michelet 1, 379 ff.: *litteratus et in iure peritus*; vgl. H. Finke, Papsttum und Untergang des Templerordens 2 (1907) 307; dieser Zeuge sagt sogar aus: *ex quo litterati fuerant inter eos, ordo non fecerat profectum suum*.

³¹⁾ Les Gestes des Chiprois, ch. 347 (Rec. des Hist. des Croisades, Doc. Arm. II. 1906).

³²⁾ Gualteri Mapes, De nugis curialium ed. Th. Wright (1850), Dist. I, 19.; vgl. das klagende Haupt des Orpheus, Georg. IV 523 ff., Metam. XI 51 ff.

³³⁾ Gesta Henrici II et Ricardi; ed. W. Stubbs (1867) 2, 195 f.; W. Mapes, Dist. IV, 12; Michelet 1, 641 ff.; 2, 223 f. u. a.

³⁴⁾ Hinzuzufügen ist: IP 1 S. 263¹⁸ *fatis . . . urgentibus*; vgl. Livius V, xxxvi und XXII. xiii und Tacitus, Germ. XXXIII.

Leser oder Hörer gewaltig unterschätzt, wenn er ihn die „durchschnittliche Bildung seiner Zeit durchaus repräsentieren“ (IP S. 64) läßt. Wer von den Templern hätte den kunstvoll kursivierten Stil, wer die Zitate würdigen können?

6. Man vergleiche die Darstellung des Todes des Großmeisters Guillaume de Beaujeu in den „Gestes des Chiprois“ (ch. 498), die von einem dem Orden nahestehenden Mann geschrieben worden sind, mit dem IP 1: Nachdem Guillaume zu Tode verwundet ist, trägt man ihn in das Templerhaus zu Akko (1291), *et vesquy tout seluy jour sans parler, car puis que l'on le mist de son chevan jus, il ne parla, fors une parole soule au Temple, qu'y senty le brut de la gent, qu'y fouteent de la mort et demanda que se estoit, et l'on ly dist que gent se mehleyent, et coumanda que l'on le mist en pais et depuis ne parla et rendy l'arme à Dieu et fut enteré par devant son tabernacle, qu'y estoit l'autier où l'on chantoit messe et Dieu ait l'arme de luy, que grant damage fu de sa mort*; dagegen IP 1 S. 313 f.: *Ibi magister milicie Gerardus de Ridesfordia, cuius supra mentionem fecimus* (der Leser, das angebliche Templer-Publikum, muß ausdrücklich daran erinnert werden, daß er schon einmal genannt wurde, ähnlich wie *Jakelinus* (S. 248) *quidam templarius, officio miles* eingeleitet werden mußte) *cesus occumbit. Felix, cui tantam dominus gloriam contulit, ut lauream quam tot bellis meruerat, martirum collegio sociandus haberet*. Mehr ist wohl trotz des durch die beiden Sprachen und ihrer Ausdrucksmöglichkeit bedingten Sprachstils nicht zu sagen.

7. Nicht die gemeinsame Freilassung Gerards zusammen mit König Guido³⁵), nicht den Fall der Templerburgen, nicht die Zahl der bei Safuriya, bei Hattin oder vor Akko gefallenen Templer, — mit Gerard soll der Marschall und eine Reihe anderer gefallen sein³⁶), — nennt das IP 1; es inseriert auch nicht die beiden Briefe des Großpraepceptors und stellvertretenden Großmeisters Terricus. Bei Gerards Tod wissen Ambroise und das IP 2 mehr über ihn zu berichten als die angebliche Templerchronik IP 1. Die Ermordung der Templer nach Hattin wird erzählt (S. 259), die in ähnlicher Weise, allerdings mit der der Johanniter, von Arnold von Lübeck (MG. SS. rer. Germ. in us. schol., 1868, S. 123) beklagt wird; einmal heißt es im IP 1 (S. 313), niemand sei tapferer (*insignior*) als sie. Sonst werden sie nur noch sechsmal erwähnt, im IP 2, in den Einschüben, zweimal mehr. — Zu der Stelle S. 313 ist z. B. Wilhelm von Newbury, ein Engländer und kein Templer, zu vergleichen, in seinem Bericht über Hattin: *Primis igitur ictibus militiae Templi concessis exercitum prout oportuit (rex) per turmas ad proelium ordinavit. Templarii vero robustissimo in hostem impetu procurrentes primarum hostilium turmarum condensitatem ruperunt et earum vel stragem vel fugam fecerunt . . . Comes vero Tripolitanus ceterique optimates cum turmis suis sprete dispositione regia praeclaram illam militiam fortiter proterentem, dum non sequerentur, periclitari fecere; atque ita Templarii consertissimis hostium cuneis nullo sequente immersi illico vel victima vel praeda fuere*³⁷). Hier spricht, ähnlich wie in dem unten zu nennenden Gedicht über die Belagerung von Akko, ein anderes, wärmeres Interesse

³⁵) S. 427: *Pari fato* (hier wie Hunfried von Turon) *magister milicie Templi Gerardus de Redesfordia quarundam municionum deditione absolvitur*.

³⁶) *Gesta Henrici II et Ricardi I.* 2, 94: *et marescallus Templi cum fratribus fere duodeviginti, qui optime se continuerant, ibi interfecti fuerunt!* vgl. Röhrich, Geschichte S. 509 Anm. 6.

³⁷) *Chronicles of the Reigns of Stephan, Henry II and Richard I*, ed. R. Howlett 1 (1884) 258.

für die Templer als im IP 1; ähnlich schreiben die Genuesen an den Papst³⁸⁾: *Itaque militia Templi sicut leo fortis in hostes concurrens*, und die 'Gesta crucigerorum Rhenanorum': *Milicia Templi, que prima solet esse in congressu, ultima exstitit in regressu*³⁹⁾ und: *e contra Templarii in armis imperterriti* bei der Belagerung von Damiette 1218, wie desgleichen Jakob von Vitry⁴⁰⁾ und Oliver von Paderborn⁴¹⁾.

Mayer meinte, der Verfasser des IP 1 habe sich (als Templer-Kaplan) schützend vor Gerard de Rideford gestellt (IP S. 83); darauf wies ich nach (S. 383), daß die Ereignisse, auf die Gerard infolge seiner persönlichen Feindschaft zu Raimund von Tripolis einen unglücklichen Einfluß nahm, nämlich die Wahl König Guidos und der Entschluß zur Schlacht von Hattin, vom IP 1 überhaupt nicht erzählt werden, daß ihn die arabischen Quellen von einem Vertragsbruch und einem unüberlegten Angriff am 1. 5. 1187 freisprächen, was Mayer „nirgends behauptet“ haben will (S. 216), aber wovor sollte ihn der Chronist denn sonst noch schützen? Der Satz: „Alles was Templer kompromittieren konnte — und das war ziemlich viel — wird nicht erwähnt“ (S. 215), wiederum, ist völlig gegenstandslos und unbewiesen; gegen Gerard sind Vorwürfe erhoben worden, aber in dieser Zeit keine gegen die Templer. Walter Mapes schreibt (Dist. I, 22), nachdem er allerlei für und gegen sie vorgebracht hat, *quid agant in Ierosolimis nescio; nobiscum satis innocenter habitant*.

Eine lateinisch geschriebene Chronik kann nicht für Templer, die sie nicht hätten verstehen können, verfaßt worden sein. Die Zuschreibung des IP 1 an einen Templerkaplan ist durch keinerlei besonderes Interesse der Chronik an den Templern gerechtfertigt.

VII. Der Templer-Großmeister Gerard von Rideford stammte aus Flandern. Ernoul ritt am Vortage der Schlacht von Safuriya, am 1. 5. 1187, mit seinem Herrn Balian d'Ibelin und unter anderen auch mit Gerard de Ridefort nach La Fève⁴²⁾ — es ist die einzige Stelle seiner Chronik, wo Ernoul sich nennt —; also er kannte Gerard sehr wohl. Er verachtete ihn und gab ihm schuld am Untergang des Königreichs Jerusalem. Entweder war ihm bekannt, daß Gerard einmal zum Geistlichen bestimmt war — wovon wir nichts wissen —, oder *ce clerc de Flandre* soll ihn herabsetzen; Gerard war, ehe er in den Orden trat, Marschall des Königreichs gewesen, — auch das wäre ein Engländer, für den Mayer ihn ohne Belege hält, nicht geworden, — aber warum sollte *de Flandre* nicht stimmen? Ob Ernoul mit dem späteren Arneis de Gibelet identisch ist, der 1220—1239 als Statthalter und Jurist in Zypern tätig war⁴³⁾, kann ich

³⁸⁾ Die lat. Fortsetzung des Wilh. von Tyrus hg. M. Sallöch (1934) S. 81.

³⁹⁾ *Quinti belli sacri scriptores minores*, hg. R. Röhrich (1879) S. 52 u. S. 40.

⁴⁰⁾ Z. B. *cogo Templariorum ... a Sarracenis est detentus; ad modum Samsonis plures moriendo quam vivendo peremerunt*, Lettres de Jacques de Vitry, hg. R. B. C. Huygens (1960) S. 115; vgl. auch S. 99.

⁴¹⁾ *Sic salvavit Deus in die illa sperantes in se per virtutem Templariorum*, hg. H. Hoogeweg (1894) c. 27 S. 211; vgl. S. 271.

⁴²⁾ *Chronique d'Ernoul et de Bernard le Trésorier*, hg. L. de MasLatrie (1871) S. 149; vgl. S. XXV f. und S. 503 f.

⁴³⁾ R. 929, 1049, 1054, 1055, 1071, 1092; *Estoire d'Eracles* S. 399; vgl. Röhrich, *Geschichte* S. 818 und 828; *Gestes ch.* 209.

nicht entscheiden. Philipp von Novara, der auch den Ibelins nahestand, auch schrieb und Arneis kannte, weiß von seiner Schriftstellerei nichts⁴⁴⁾.

Die Brüsseler Hs., nach der MasLatrie druckt und die, wie jeder Romanist hätte Mayer bestätigen können, pikardisch geschrieben ist⁴⁵⁾, *a plus de chance que tout les autres* (sc. mscr.) *d'être le texte d'Ernoul*; aber das bedürfte einer neueren Untersuchung und ist für die flandrische Herkunft Gerards nicht allein ausschlaggebend.

Die 'Chronica regia Coloniensis' (hg. Waitz, 1880) schreibt über einen Brief Konrads von Montferrat an den Kaiser (S. 141): *conquerens etiam de Widone, qui rex fuerat Ierusalem, sed captus assignatis quibusdam castellis in ius Saladini liberatus est, et de Philippo Flandrensi templario, quod hi invidia ducti gravarent eum in multis etiam plus quam pagani*. Einen führenden Temppler Philippus gibt es in dieser Zeit nicht; es kann also nur der Großpraceptor Terricus, der wohl auch aus Flandern stammte seinem Namen nach, oder eben der in Verbindung mit König Guido genannte und mit ihm zusammen aus der Gefangenschaft entlassene Gerard gemeint sein, denn so sagt ein Brief Konrads an Eb. Balduin von Canterbury⁴⁶⁾: *Et quia Tyrum conservavi et conservo, Guidoni de Lisigniaci quondam regi et magistro Templi et cismarinis magnatibus molestum est et inportabile, et meo invident et derogant nomini et per se et suos iuvamina omnia subtrahere et, quod gravius est, elemosinam regis Angliae Templi magister subtraxit*: diese letzte Tatsache wurde vom Verfasser des IP 1 nicht „verschwiegen“ (Mayer IP S. 83): das Geld stand König Guido zur Verteidigung von Akko zur Verfügung, der den gleichen oder sogar einen größeren Anspruch darauf hatte als Konrad⁴⁷⁾.

Endlich preist ein Gedicht auf die Belagerung Akkos, das in Mayers Buch nicht erwähnt ist, die Temppler⁴⁸⁾. Es ist Dietrich von Montfaucon, Eb. von Besançon, gewidmet und wurde wohl von einem Verfasser aus den deutsch-französischen Grenzlanden geschrieben: v. 1126 ss. *adest Templi praevia turba simul: / se marti semper acies prior exhibet ista / et raro didicit ultima fata sequi*; es widmet dem Tode Gerards und seinem Namen ein eigenes Distichon: *Ardea* (l. *ardua*?) *quippe gerens Gerardus erat, quia constans / mente, probus vita, Marte timendus erat* (v. 769s.), oder: *dum Templi sacrae legionis damna recorder / et iustis totiens fata sinistra viris / erumpunt oculis lacrimae, quia saepe periculum / haec acies fuso sanguine sola tulit* (v. 775ss.). Neben England und Frankreich und dem *Romanum Imperium*, die von den unheilvollen Nachrichten aus dem Orient erschüttert werden, *Flandria tota tremit* (v. 445ss.). Bei der Belagerung von Tyrus werden die Herren von Tiberias aus dem Hause St. Omer-Falkenberg, die den Montfaucon verwandt sind, besonders hervorgehoben (v. 314ss.); nach dem späteren Temppler Osto von St. Omer urkundet 1127 ein Lambert de Ridefort (Mayer S. 216). Die Herkunft Gerards aus Flandern ist nach dieser Fülle der Beweise nicht mehr in Zweifel zu ziehen. Nachdem im Juli 1190, nach Gerards Tode, Verstärkungen in Akko eingetroffen waren und

⁴⁴⁾ Assises I S. 525, zitiert nach J. Longnon, Les Français d'Outre-mer au Moyen-âge (1929) S. 190.

⁴⁵⁾ Ich verdanke diese Auskunft Herrn Prof. Dr. Manfred Bambeck, Frankfurt.

⁴⁶⁾ Radulfi de Diceto Ymages historiarum, hg. W. Stubbs, 2 (1876) 60 f.

⁴⁷⁾ So Ernoul S. 157: *Chel tresor que li Temples avoit livra li maistres del Temple al roi Guion*.

⁴⁸⁾ Hg. H. Prutz, Forschungen zur deutschen Geschichte 21 (1881) 452 ff.

die Belagerer neue Stellungen bezogen, schlugen die Templer ihre Zelte zwischen denen der Herren von St. Omer und Jakobs von Avesnes, zwischen Männern flandrischer Herkunft und Männern aus Flandern auf⁴⁹⁾, woher auch der den Großmeister vertretende Terricus zweifellos kam.

Vim vi repellere — sogar auf die Templer bezogen — findet sich auch in einem Briefe Innozenz' III. an Leo von Armenien (P. L. 216, col. 54); es dürfte sich noch öfter finden und besagt für die Templerherkunft des IP 1 garnichts.

VIII. IP 1 und IP 2 sind vermutlich von zwei Autoren verfaßt. Nicht alle Fragen werden gelöst, wenn man zwei Verfasser annimmt, aber das Alter Richards von Holy Trinity spricht dafür; hier hat Mayer wahrscheinlich recht. Ob der Verfasser des IP 1 nun mit dem Eb. von Canterbury zusammen oder schon am 1. 9. 1189 in Akko eintraf, — ich sagte: „dagegen spricht nur die Verwechslung der portugiesischen Städte Alvor und Silves“ (S. 386), — ich glaube, daß er dem Eb. von Canterbury nahestand, mag er nun zu seinem unmittelbaren Gefolge gehört haben oder nicht. Eine Versöhnung zwischen Mönchen und Eb. — nur oberflächlicher Art — hatte schon vor der Abreise des Erzbischofs stattgefunden⁵⁰⁾; der Templer- und der Johanniter-Großmeister in England, *de quorum fide et diligentissima devotione non erat dubitandum*⁵¹⁾, hatte für die Mönche (!) beim König interveniert. Sowohl dem Archidiacon aus Colchester — erst das IP 2 S. 331 fügt seinen Namen *Radulfus de Alta Ripa* hinzu —: *quem laurus gemina et utriusque militie commendat perfectio, scientia praecluem, armis insignem*, wie dem Eb. Balduin von Canterbury gilt das hohe Lob des Autors. An dem Tage, an dem der Eb. mit in den Kampf zieht (S. 349¹²⁾), wird als einziges mal die erste Person verwendet: *cum cerne-remus* (in der besten Hs.). Nach seinem Tod bricht das Werk ab mit dem Schlußsatz: *Libet paulisper digredi et (l. set?) vocitatem* (M. emendiert *verbositatem*) *stilo succinctiore perstringere, ut nec testis desit virtutibus nec longiore tractatu brevitatis affectata turbetur* (S. 357), was Mayer in seinem Buch (S. 104) so auslegt, — indem er *digredi* als „sich trennen von, sich entfernen“ versteht, was es nicht bedeuten kann, — „daß der Autor Abschied vom Leser nimmt, dem er aber verspricht, später weitere Nachrichten zukommen zu lassen.“ Die Fortsetzung sei dann nicht zustande gekommen, obwohl das Werk noch am 1. 8. 1191 in Arbeit war und erst vor dem 2. 9. 1192 beendet worden sei. Mayers Übersetzung ist falsch; diese Stelle kann sich nur auf einen beabsichtigten Nachruf auf den Erzbischof beziehen, von dem gerade die Rede war: *cuius obitus non minus miraculosus exstitit, quam universo exercitui nostro lugendus*. „Ich möchte ein wenig abschweifen, aber Wortreichtum durch knappen Stil zügeln, daß weder ein Zeuge fehle seiner Tugenden (sc. Eb. Balduins) — was von Mayers Deutung übergangen ist — noch durch längere Behandlung die befolgte Kürze gestört würde“. Die auch jetzt noch bestehende Feindschaft der Mönche von Canterbury — sie setzten bei der Nachricht vom Tode des Eb. den ihnen aufgezwungenen Prior ab⁵⁰⁾), — erklärt dann wohl, warum der Nachruf im Original vernichtet wurde, ebenso daß der Text nach

⁴⁹⁾ Nach dem Bericht des Radulfus de Diceto, 2 S. 80; vgl. dazu R ö h r i c h t, Geschichte S. 522 ff.

⁵⁰⁾ Gesta Henrici II et Ricardi I 2, 97; vgl. ebd. S. 142 die Absetzung des vom Eb. aufgezwungenen Priors auf die Nachricht von seinem Tode hin.

⁵¹⁾ Gervasius von Canterbury ed. W. Stubbs 1 (1879) S. 465; vgl. meinen Aufsatz: Templer in königlichen und päpstlichen Diensten, in: Festschrift P. E. Schramm (1964) S. 293 f.

videns itaque archiepiscopus kurz zuvor (S. 354) eine Lücke hat. Auch die Datierung nach dem hl. Thomas *gloriosus martir* (S. 267¹⁵ und 349²²) und Augustinus (S. 307¹) im IP 1 spricht für Canterbury; beide Tage werden von Templern nicht begangen.

Mayer hat meine Vermutung mißverstanden, daß mit *metro* schwerlich das in rhythmischen Achtsilbern verfaßte Gedicht des Ambroise gemeint ist, sondern eher das in Hexametern verfaßte des Joseph von Exeter; „kühne Schlüsse“ sehe ich darin nicht.

Ich folge Mayer darin ohne weiteres, daß der *difficilior lectio* an sich der Vorzug zu geben ist, in Bezug auf *scale — acies* (Mayer S. 220), nur hat unser Autor leider die Angewohnheit, dieselben Wendungen zu wiederholen⁵²). Ich kann Mayers große und mühevollen Arbeit für die Aufstellung eines Stemma nicht nachvollziehen und möchte es auch nicht angreifen. Zweifel haben mir diese Art Stemmata mit so vielen Unbekannten immer erregt. Diese Stelle scheint aber für eine andere Frage wichtig. Mayer meint, der Autor habe sein Buch größtenteils in Tyrus geschrieben, wo ihm die Bibliothek des Erzbischofs zur Verfügung stand. Warum wußte er dann nicht besser über diesen Angriff, der Saladin endgültig abwehrte, Bescheid? Wir wissen nämlich aus der *Estoire* und aus dem Gedicht auf die Eroberung von Akko⁵³), wie dieser Angriff vor sich ging: die Vorwerke waren schon von den Sarazenen erobert worden und man legte bereits Leitern an die Mauern, die aber z. T. zu kurz waren, z. T. von den Verteidigern auf der Mauer abgewehrt wurden, so fing man an die Mauern zu unterminieren; da erst machte Konrad — in dem Gedicht nur die Herren von Tiberias — den Ausfall. Warum ist unser Autor so schlecht unterrichtet, oder woran ist ihm gelegen, wenn ihn der eigentliche Hergang nicht interessiert? Über Hattin (S. 260), wo zwei Tage gekämpft wurde, schreibt er: *gens nostra penitus ante conflictum subcubuit*. Er ist zwar für die Waffentragenden *clerici* oder sogar Mönche: *vere Christi milites non armariis, sed armis studere gaudebant* (277²³) und *clerus autem non modicam militaris glorie partem vendicat* (S. 349), sodaß auch die Worte über B. Philipp von Beauvais — anders als Mayer meint — positiv verstanden werden müssen: *vir armis potius quam armariis deditus, qui gloriatur in milicia et Turpino par esse contenderet, si Karolum inveniret* (S. 311), — der Vorwurf geht auf Philipp II. Augustus; aber selbst bei der Belagerung Akkos, an der er doch teilgenommen hat und die der lebendigste Teil seiner Darstellung ist, haben Ambroise und der Verfasser des IP 2 Zusätze zu machen (S. 337—348); für getreue Schlachtschilderungen interessiert sich unser schreibender *clericus* nicht.

Was nicht weniger interessant ist: warum kürzt der Verfasser von IP 2 den Bericht über die Landung der Flotte Wilhelms II. (S. 271 f.), von der Belagerung und Übergabe von Kerak (S. 273 f.), vom Aufbruch des Kaisers zum Kreuzzug (S. 278 f. u. 289 f.) und den Brief Saladins (S. 282 ff.)? Lag ihm mehr an historischer Treue gegenüber dem ausgesprochen literarischen Charakter des IP 1? So bleiben noch eine Reihe von Fragen offen. Der bei allem litera-

⁵²) Z. B. *tractu temporis*, S. 245⁵, 252⁹, 267¹², auf die immer wieder betonte *brevitas* wies Mayer (IP S. 29); s. auch unten das wiederholte Wortspiel *armis* und *armariis*.

⁵³) *L'Estoire de Eracles ...* (Rec. des Hist. des Crois. Hist. Occ. II, 1844) 24, 4 S. 109; Forsch. z. dt. Gesch. 21 (1881) 466 v. 335 ff.

rischen Ehrgeiz⁵⁴⁾ des Verfassers unvollkommene Charakter des IP 1 hat wohl auch Stubbs veranlaßt, es als Jugendwerk Richards von Holy Trinity anzusehen. Mit Sicherheit ist es nur einem jungen englischen geistlichen Kreuzfahrer, wohl aus Canterbury, zuzuschreiben⁵⁵⁾.

Im übrigen verweise ich auf meine Rezension, in der ich mich, wie ich glaube, an mehreren Stellen sehr viel vorsichtiger ausgedrückt habe, als es in Mayers „Erwiderung“ erscheint. Es geht in der Wissenschaft nicht darum, um jeden Preis recht zu behalten, sondern es ist unsere Aufgabe, die Grenzen des Wißbaren sorgsam abzustecken, und mir scheint, — das war der Sinn meines privaten Briefes an Herrn Mayer, den er immer wieder zitiert, — es wäre im Geiste der Wissenschaft besser, das miteinander als gegeneinander zu tun.

⁵⁴⁾ Z. B. die ständige Dreigliedrigkeit seiner historischen Vergleiche S. 245 *labores Herculis, Alexandri gloriam, Cesaris victoriam*; S. 310 *in consiliis Nestor, in armis Achilles, in fide Attilio Regulo preferendus*; S. 317 *Troiam . . . Antiocham . . . Accon*; S. 354 *Iude prodicio, Neronis crudelitas, Herodis nequitia*.

⁵⁵⁾ Daß der Verfasser noch 1191 schrieb, beweist eine weitere Stelle, S. 307: *cepit obsidio, que et per duos annos protracta . . .*; S. 245 Z. 8 ist nach *factum* das Semicolon zu tilgen; S. 270 Anm. 7 muß es heißen *Actus* 11, 26.